



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1735

Am Fest des Heil. Apostels Andreae.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78085)



Am Fest des Heil. Apostels Andrea.

Erste Predig.

Netz des Teuffels.

Continuò relictis retibus secuti sunt Eum.

Matth. 4. v. 20.

Sie verliessen alsobald ihre Netz, und folgten ihm nach.

I.



Nur ist / was Ambrosius Gottseliger Einsidler / und Lehrer Jünger eines Heil. Abts Maximi gesehen hat; Er gedachte / weiß nicht / aus was

Verdruß zu verlassen die Sünde / und sihet auf eines Eich-Baums Gipfel in Fischer-Gestalt den Teuffel sein Netz ausbreiten / inwelchen zur Rechten und zur Linken vil nahmhafte grosse Fisch gefangen hiengen. Ein Meer nehmlich ist die Welt; Mundus mare est, salum per cupiditatem, fatens per luxuriam, tumens per superbiam, redet Hugo der Cardinal im Psalm 78. versalzen durch Begierlichkeit / stinckend von Unzucht / aufwallend von Hoffart. Fisch seynd wir Menschen / Fischer die Seelen-Feind: D wie vil Netz werffen aus dise Fischer / zu fangen unbehutsame Seelen! Chrysostronus Homil. 4. in Marcum zeigt so vil Netz / als Sünden / ja sündhafte Begierden. Wie vil auch fangen sie? Unsere Thorheit / dummen Fischen gleich / schwimmt man selbst den Hauffen / weiß hinzu in trüben Welt-Wasser. Entgehe auch endlich der Mensch gelegten Netz höllischer Fischer / fischet doch ein Mensch den andern / Christus im Evangelio macht

R. P. Kellerhaus Festival, Tom. III.

Petrum und Andream; Jacobum und Joannem zu Menschen-Fischer / faciam vos fieri piscatores hominum, v. 19. Der Teuffel fürchtend von denen Fischeren den Eintrag / stellt seine Fischer in gleichen. Wie manche Dalila tragt so vil Netz / als von Gold und Silbergeblumte Spitz und Bänder in ihrem frechen Aufbuß / zu fangen einen verführten Samson, jenen gemäß Prov. am 7. v. 7. & 10. Considero vecordem juvenem, & ecce occurret illi mulier ornata meretricio preparata ad capiendas animas, bin gewahr worden eines thorrechten Jünglings; und sihet dem komt ein Weib entgegen in ungebührlichen Aufbuß / abgerichtet Seelen zu verstricken: Wie manches Venus-Kind stehet bey eitler Nacht / vier / fünff Stund am Ufer eines Arms vom trüben Welt-Meer / will sagen / vor der Hauß-Thür seiner Buhlschaft / worinnen sich amare & amari lieben / und geliebet werden (beedes von Lateinern von Meer benahmet) ergießet / wie ein Fisch-Teuch / in silentio & spe, in Stillschweigen und Hoffnung zu fangen auch nur ein Angel: Sein Angel-Ruthen ist die Lauten / sein Reder Kramereyen und Liebs-Geschent / gibt achtung auf ein alte Kupplerin / die etwann einen Gruß ausrichtet / und den Fisch anmeldet /

A

er

er stehe bey dem Fenster; lauter Teuffels-
Fischer/ vom Teuffel bestellt zu fangen un-
schuldige Seelen: O Hauß-Vatter und
Hauß-Mutter/ merck/ wo eure Haußge-
nossene zu Nachts herumgehen/ sie gehen
fischen; ihr mit ihnen müßt einmahls den
Fang zahlen mit ewigen Schaden.

2. Wer zehle auch alle Netz/ Angel/
Menschen/ und was dergleichen Fischer-
Zeug/ deren gemeldte Fischer sich zum
Fang bedienen. Netz seynd Schmiralien
und Schäncknussen/ mit welchen in
ungerechten Handel ein erwünschtes Ur-
theil oft gefischt wird: qui dat munera,
animam auffert accipientium Prov. 22.
v. 9. Schänckungen nehmen Seelen jener/
die es ungerechter weiß annehmen. Netz
seynd ärgerliche Sitten/ öffentliche Sün-
den der Vorsteher/ von welchen gefangen
die Unterthanen/ solchen nacharthten.
Laqueus facti estis speculationi, & rete
expansum super Thabor: vobis Judi-
cium: throhet Gdt allen Vorsteheren
bey Oseas am 5. v. 1. Gericht wird man
halten über euch/ die ihr denen/ über
welche ihr sollt Wächter seyn/ zum
Strick und ausgespannten Netz wor-
den. Netz seynd jene glasierte/ ver-
mascarierte Schmeichel-Reden/ mit
welchen so vil Uchseltrager ihren Prin-
cipalen das Placebo singen/ loben/ was
zu schelten ist/ wenden den Mantel/
wieder Wind gehet: Homo, qui blandis
fictisque sermonibus loquitur amico suo,
rete expandit gressibus ejus Prov, am 29.
v. 5. Wer seinen Freund mit leiblichen
verstellten Worten zuredet/ stellt ein
Netz seinem Gang. Netz endlich seynd
Sünden insgemein/ und was zur
Sünd Gelegenheit gibt. Weiß aber
nicht/ ob einige Netz höllischer Fischern
reichern Fang eintragen/ dann jene/
von welchen der Seraphische Cardinal
Serm. 3. Dom. 4. post pentec: Diabo-
lus capit homines retibus malarum co-
gitationum. Menschen fischt und fangt
der Teuffel mit Netzen sündhafter Ge-
danken; auf dreyerley Weiß/ wie be-
wußt/ versündigt sich der Mensch/
cogitatione, verbo, & opere mit
Wort/Werck und Gedanken; alle/ wie
gemeldet/ seynd Netz/ mit welchen höllische
Fischer fangen so vil unbehutsame Seelen;
die schädlichste aus allen Sünden der Ge-

dancken/ dann dise ganz verborgen und
geheim seynd. Sündhafte Wort/ sünd-
hafte Werck/ uns was zu disen anreizt/
seynd Seelen-Netz: aber öffentliche/wer-
den ganz leicht vermerckt und gebeichtet/
sündhafte Gedanken ganz verborge-
ne/ werden also leicht auch von gewissen-
haftesten nicht wahrgenohmen/ selten
auch gehöret im Reich-Stuhl; man
beichtet endlich das dictum, oder factum,
was böses geredet/ oder geübet/ das
Cogitatum, was böses man im Sinn
oder Begierd getragen/ nicht also. In
dessen ziehen höllische Fischer gefangene
Seelen ans Gestalt unglückseliger
Ewigkeit; nur schädlicher seynd dise
Netz/ je verborgener sie seynd und ge-
heimer. Man höre mich demnach von
disen Netzen/ verstehet Sünden der Ge-
dancken/ in kurzer Gedult.

3. Vil meynen/ Gedanken seynd Zoll
frey/ und sündige man nicht/ so man
gedachtes Ubel nicht ins Werck setzet/
werde demnach vor allen erweisen müs-
sen/ es gebe Sünden/ die mit Gedan-
cken allein begangen werden. Nichts
klärers im Evangelio/ bewirff mich doch
aus allen nur auf einzigen Ausspruch
ewiger Wahrheit bey Matth. am 15.
v. 19. de corde exeunt cogitationes
malæ, homicidia, adulteria, fornicationes,
furta, falsa testimonia, blasphemix,
aus dem Herzen gehen böse
Gedanken/ Todtschlag/ Ehebruch/ Un-
zucht/ Diebereyen/ falsche Zeugnuß/
Gottlästerungen. Ewiger Gdt/ wie
vil Sünden in einem Athem/ so vom
Herzen allein den Ursprung nehmen.
Wer zehle auch jene Sünden/ welche
im Herzen allein begangen werden/ ob-
schon äußerlich sie niemahlen ans Licht
kommen: Ursach stehet bey innerlicher
Krafft und Würckung des Willens/ von
welchen/ was gut und böß ist in äußer-
lichen Wercken/ allein herstammet:
faste/ bette/ castene dich/ theile dein
Guth unter die Armen/ hast kein inner-
lichen Willen darbey Gdt zu gefallen/
fruchtet keines zur Seelen Heyl; der
Will macht gute Werck Gdt beliebig/
also auch bößhafte Werck bey Gdt
sündig und verhäßig. Voluntas est, qua
peccatur, & recte vivitur, der Will ist/
mit dem man sündigt/ und recht lebet;
zeigt

zeuget L. 9. Retract: Augustinus. Ich erkläre es in einem Exempel: Ein Feld-Dribster ergreift mit seinem Pferd die Flucht / das Lauffen zwar wird dem Pferd beygemessen / die Schand aber bleibt dem Feld-Dribsten / der den Zaum regieret / und das Pferd zur Flucht angetrieben; gleichermaßen / ein Mörder zum Exempel / begehet ein Mordthat / was sündhaft in so abscheulicher That / stehet wesentlich allein in böshafften Willen / der den Streich anbefihlet / in äußerlichen Streich / wie die Schulen reden / nur materialiter, das ist / gegebener Streich haltet sich zur Sünd nur äußerlich / rühret aber / was Sünd und sündhaft / vom Willen allein / gibts nothwendig auch Sünden der Gedanken / da der Will / was Gott zu wider ist / verlanget / oder sich in disen erfreuet / obs schon äußerlich niemahlen ins Werck kommt. Dahin ermahnet Jeremias der Prophet am 4. v. 14. Lava à malitia cor tuum Jerusalem, ut salva fias: usquequod morabuntur in te cogitationes noxiae? Jerusalem, damit dir geholffen werde / wasche dein Herz von Böshheit: wie lang werden bleiben in dir schädliche Gedanken? ist so vil gesagt: Sünder wilst selig werden / reinige nicht die Hand allein / nicht äußerliche Werck allein von Sünden: Unrath / das Herz säubere mit möglichstem Fleiß von sündhaften Begierden / von unflätigen / rachgierigen / neidigen / und was dergleichen sündigen Gedanken: usquequod morabuntur in te cogitationes noxiae? wie lang wirst dich Natter-Gezücht im Herzen herum tragen.

4. Bey welchen doch ferner zu wissen: ein anders ist / sündhafte Gedanken haben / ein anders in Gedanken sich verwilligen; sündhafte Gedanken haben / ist kein Sünd / dann auch heiligste Leuth mit disem angefochten; ist auch in keines Gewalt selbige zu verhüten; in sündhafte Gedanken sich verwilligen / ist Sünd / und zwar grosse / oder kleine / nach dem / was gedacht wird / unter grosser oder kleiner Sünd verboten; doch daß man freywillig / bedachtsam / mit völliger Aufmerksamkeit verwillige / dann ohne diser kein Sünd / wenigst kein

R. P. Kellerhaus Festival. Tom. III.

Tod-Sünd / auch einen ganzen Tag in dergleichen Gedanken sich aufhalten / wie Lessius mit gesamter Schul der Gotts-Gelehrten l. 4. c. 3. dub. 15. de Jure & Justitia weitläuffig beweiset. Dese Verwilligung geschicht zweyerley Weis / erstlich durch Begierd / anderstens durch bloße Guttheißung / Exempelweis: es führt einer im Sinn rachgierige Gedanken / schliesset auch / sich zu rächen / und besinnet sich auf Mittel und Weg / die Rach zu vollziehen / verwilliget in rachgierige Gedanken durch Begierd; ein anderer trägt in gleichen gemeldte Gedanken / haltet sich freywillig in selben auf / schlägt nicht aus / und belustiget sich / verwilliget in rachgierige Gedanken mit bloßer Guttheißung; beide Verwilligungen seynd Sünd / die erste grösser / dann die andere / und muß jede insonderheit dem Beicht-Vatter angedeutet werden. Was disfalls von rachgierigen Gedanken / muß ingleichen von unkeuschen / neidigen / hofsärtigen / samt andern gesagt werden / und bleibt wahr von allen / was Augustinus l. 12. de Trinitate c. 12. gelehret hat / nec sanè cum sola cogitatione mens oblectatur illicitis, non quidem decernens esse facienda, tenens tamen, ut volvens libenter, quæ statim respui debuerunt, negandum est esse peccatum, in Wahrheit nicht zu verneinen ist / man sündige / so das Gemüth freywillig mit Gedanken verbottner Sach sich belustiget / ob schon nicht schliesset / wohl gemerckt / obs schon nicht Willens / gedachte Sach ins Werck zu richten. Aufgelegt ist dann / es gebe Sünden / so mit Gedanken allein begangen werden.

Klar ist auch / gleichwie der Wohlstand menschlicher Seel dem Herzen und Willen vor andern heim zu schreiben ist / also ist aller Ubel-Stand selbigen beyzumessen. Geben Herz und Willen sündhaften Begierden und Gedanken zu leicht die Einkehr / hat der Seelen-Feind schon die Oberhand. Ins Evangelium: Cum dormirent homines, venit inimicus & superseminavit zizania, & abiit, Matth. 13. v. 25. Als die Menschen schliefen / kam der feindliche Mensch / und säet das Unkraut / und

geheth darvon; der feindliche Mensch ist der Satan/der von überwundenen Menschen den Nahmen eines Menschen erhalten/ wie Scipio der Africaner genant worden von überwundenen Africa, das Unkraut; sündhafte Gedanken/ die er aussäet auf den Acker des Herzen/ wie enlet aber der Teuffel nach ausgesäeten Unkraut so bald darvon/ vilmehr hätte er warten sollen/ zu sehen/ wie es aufwachse. Chrysoctomus Homil. 4. in Matth. will/ das Unkraut seye zugelassen worden zur Straff der Hüter; schlaffen Hüter/ tragen Seelen kein Sorg des Herzen/ wird der Herzens-Acker bald seyn voller Unkraut böser Gedanken/ hat auch der Seelen-Feind nicht vonnöthen zu warten/ bis es aufwachse/ genug ist/ daß ers ausgesäet/ schon vergwist/ in verwahrlosten Herzen werde es aufwachsen. Zu dem ist gar nicht vonnöthen/ daß dergleichen Leuth Hurer/ Ehebrecher/ Rauber und dergleichen seynd/ genug ist/ wann Herz und Willen in dergleichen Gedanken nur einwilligen; unhintertreiblich ist der Ausspruch Salomonis Prov. 24. v. 8. qui cogitat mala facere, stultus vocabitur, thorrrecht/ der gedenckt/ Böses zu thun/ nicht allein ders thut/ sondern auch ders zu thun gedenckt. Ein Schlang wird nicht damahlen erst giftig/ wann sie hecket/ sie hat ihr Gift schon/ da sie hecken will; Sünder werden nicht damahlen erst Sünder/ da sie Sünden ins Werck richten/ schon Sünder/ da sie willens Sünden zu vollziehen/ tales, si occasiones inveniunt, non mali fiunt, sed manifestantur: redet zu meinem Vorhaben in Psalm. 93. Augustinus: da Sünder gedencken zu sündigen/ werden sie Sünder/ da sie Sünden ins Werck setzen/ geben sie sich für Sünder zu erkennen. Was ligt daran/ wann das Werck nicht vollbracht/ in Verbrechen verletzter Majestät/ abgestraft wird blosser Will und Anschlag/ was ligt daran/ wann auch Sünden in Verletzung Göttlicher Majestät nicht im Werck vollzogen/ schuldig seynd schon ewiger Straff/ deren Begierd und Willen verhanden/ seynd gedachte sündhafte Werck noch nicht kommen ans Tags Licht/ seynd sie doch

schon im Herzen empfangen/ weltliche Gesatz halten jene für gebohrne/ mit welchen die Mutter noch schwanger gehet/ Göttliche Gesatz halten auch Sünden für gebohrne/ mit welchem noch schwanger das Gemüth.

Därffte auch schon sagen/ gefährlicher seynd Sünden/ so mit Gedanken begangen werden/ dann so mit Wercken; ist nicht zu vil geredet/ sondern recht geredet/ gemäß dem allgemeinen Concilio zu Trient Sessione 14. c. 5. da es meldet von angezogenen Sünden: Nonnunquam animam gravius lauciant, & periculosiora sunt iis, quæ manifeste admittuntur, ein erschrockliche Sach/ Sünden/ so mit Gedanken verübt werden/ verwunden offtschwärer/ und gefährlicher/ dann die außserlich mit Wercken. Ursach stehet in ihrer Mänge und Anzahl/ je mehr zu fürchten je leichter sie sich ereignet. Sünden/ sagen auch Sünder/ was sie wollen/ im Werck zu vollziehen/ braucht oft Mühe und Arbeit/ lang gehts zu/ bis man verbotene Freud im Werck genieße/ das Gemüth kan inbegehrter Freud sich aufhalten/ und belustigen/ wann/ und wie lang es beliebet. Nehmt mehrmahlen ein Exempel: Ein verbuhlter Adonis will genießen seiner ungebührlichen Lieb: was brauchts nicht/ seiner Venus das Herz zu nehmen? er muß sie bedienen in Hitze und Kälte/ ohne Verdruß und Widerwillen/ solte er zur Winters-Zeit zerfrieren zum Eiszapffen/ er muß nehmen allen Argwohn Befreunden/ und Hausgenossen/ so vorgeben: diser wird mit jener gar zu verträulich/ er muß versichern von aller Gefahr bey Eltern und Freundschaft/ er muß sich kleiden/ wie es seiner Buhlschafft am wohlgefälligsten/ solte ihme auch dise gleich einem Hercules sein Omphale an statt des Ritter-Helms einen Pantopffel aufsetzen/ er muß spendiren/ regaliren/ und oft gold-schwere Schandungen darbringen/ er muß endlich sich umsehen um einen treuen Curier/ will sagen/ um eine alte Kuplerin/ die ganz behutsam wechsle die Buhl-Brieff. Ewiger Gott! was Mühe brauchts nicht/ vil Zeit verlaufft/ bis gemeldter elender Tropff sein Zweck

zweck erreiche/ da er hingegen mit sündhafte Liebs-Begierden / und Gedanken schon tausend und tausend mahl sich erlustiget; dann wohl zu merken / es braucht nicht vil Zeit/ in sündhafte Gedanken einzuwilligen / auch ein Augenblick freywillig und bedachtsam in sündigen Gedanken sich aufhalten/ ist schon gesündigt; nur gar zu bald werden Seelen verlest von diesen Wunden. Es hat menschliche Seel gleiche Beschaffenheit mit einem Hauß/ zu welchen durch Thür und Fenster der Eingang / wilst durchs Fenster hinein/ hast Latern vonnöthen/ auch die Latern leitet und regieret / wohl auch der beym einsteigen die Hand reiche; stehet die Thür offen / brauchts keiner Hülff noch Anstalt / gleichermaßen: portæ mortis sunt Cogitationes pravæ; redet Gregorius grosser Sitten-Lehrer über das 38. c. Job. Pforten seynd sündhafte Gedanken/ durch welche der Todt zur Seel den Eingang nimmt / Fenster äusserlicher Sinn/ nur gar zu leicht ohne einiger Hindernuß kommt der Todt / durch offene Pforten/ härter durch die Fenster / leichter dann auch wird gesündigt mit Gedanken/ dann mit Wercken.

7. In was Gefahr dann auch stehen nicht jene Seelen / die in Hertz und Willen böse Begierden und Gedanken ohne unterschied Platz geben; nemen möcht man ja ihr leben ein einzige Sünd/ die in ihren fleischlichen Begierden von Frühe an bis zum Abend / von Monath zu Monath / von Anfang des Jahrs/ bis zum End verharren/ und sagen: Gedanken seynd Mauth frey / kein Band ist noch erfunden/ selbige zu binden. Wie vil tausend brinnen und braten schon in höllischer Glut / und werden brennen in Ewigkeit / weil sie in einzigen sündhaften Gedanken eingewilliget. Bekandt ist jener Jüngling / von welchen Segneri, der gewohnt einer sündhaften Gemeinschaft mit einem verdächtlichen Weibsbild; seine Sünd hat er zwar mit wahrer Reu gebeichtet / doch wie er selbst nach seinem Todt geoffenbahret / ist er in ewige Verdammnuß gestürzt worden / dann er im Todts-Articul einem einzigen Gedanken von gemeldetem Weibsbild Platz gegeben / wie vil tau-

send Höll dann laden ihnen nicht jene auf den Hals / die Jahr und Tag in sündigen Begierden / doch deswegen ihnen wenig Gewissens machen. Und eben dieses ist / was von diesen Sünden der Gedanken das gefährlichste und erschrocklichste ist/ leicht werden sie begangen/ und selten erkennen. Es seynd diese Sünden wie die Schlangen Aspiz, von welchen in der Schrift/ Deut. 32. v. 33. Venenum aspidum insanabile, ihr Gift sey unhülffbar / ganz leicht ohne vermercken hecket diese Schlangen/ sie macht kein grössere Wunden / dann eines Nadel-Spiz / das Fleisch schwillt nicht/ es brennt nicht / macht nicht den geringsten Schmerzen; indessen erstarrt im Augenblick das Geblüt/ die Adern werden gesperrt / Gesicht und Augen verfinstert / und findet sich der Mensch im Todt / bevor ers vermercket. Gleiche Beschaffenheit hats mit Sünden der Gedanken/ man lebt und stirbt in ihnen ohne vermercken / verborgen seynd sie/ wer nimmts vil in obacht/ wer klagt sich vil an/ folgbar nicht gemeldet / noch gebesseret / bringens den richtigen Todt. Oseas am 5. v. 4. zeuget es: non dabunt cogitationes suas; ut revertantur ad Deum suum, sie werden nicht gedencken/ zu Gott zuruck zuehren: merckt/ nicht allein/ sie werden zu Gott nicht zuruck kehren / so gar werden sie nicht gedencken an der Ruckkehr zu Gott/ was Ursach? Spiritus fornicationum in medio eorum: ibid. dann ihr Hertz angefüllt vom Geist der Unlauterkeit mit unlauteren bösen Begierden. Hilfft auch nicht sagen: weiß ichs nicht / so machens nicht heiß: irre dich nicht / auch nicht wissen/ ist sträfflich / wann mans wissen soll / und kan: Non tibi imputatur ad culpam: ruckt ein Augustinus, quod invitus ignoras, sed quod negligis quarere, quod ignoras, es wird dir zur Schuld nicht ausgerechnet/ was du wider deinen Willen nicht weißt / wohl aber/ was du dich nicht befließest zu suchen und zu wissen/ was du nicht weißt; selbst wollen dergleichen Leuth ihre begangene Sünden mit Gedanken nicht erkennen/ machen die Anzahl täglich/ stündlich desto grösser/ je leichter sie verübet werden/ billich dann auch sträfflich.

8. Aus welchen allen nach Genügen erhellet / wie schrecklich und gefährlich Sünden / die mit Gedancken begangen werden. Wil gehen verlohren wegen des Factum, oder Sünden der Werck / noch mehr wegen des Cogitatum, oder Sünden der Gedancken. Was ist dann zu thun? was Andreas heut heiliger Apostel im Evangelio allen hinterlassen zum Beyspiel: Continuo relictis retibus secuti sunt eum, so bald Christus Andream beruffen / verliesse er alsobald seine Netz. Netz / und gefährlicher dann andere / wie anfangs gemeldet / seynd böse Gedancken; wilst nicht gefangen werden / continuo, alsobald / so bald die Versuchung sich anmeldet / verlaß diese Netz; haltet der Fisch sich länger im Netz auf / wird er verwicklet / haltet das Gemüth sich länger auf in bösen Gedancken / wird verwicklet die Seel; da der Feind noch klein ist / wird er leicht zuruck getrieben / da noch klein ist / wird auch leicht zuruck getrieben die Versuchung. Ein arglistige Schlang ist der Teuffel / gehet uns mit seinen vergifften Zischen und bösen Eingebungen auf dem Fuß nach / jenem gemäß: tu insidiaberis calcaneo ejus. Gen. 3. v. 15. wilst

diese Schlang zertreten / vor allen zerquetsch ihr den Kopff / caput illius est initium malæ suggestionis: erkläret es Augustinus in Psalm. 48. & 103. quando incipit mala suggerere, tum repelle; der Kopff ist der Anfang böser Gedancken / widerstehe gleich anfangs bösen Gedancken / und hast höllischer Schlang den Kopff zerquetsch. Ein heiliger Xaverius hat auch im Traum sich so gewaltig widersetzt unkeuscher Einbildung / daß ihm ein Adler gesprungen / und häufiges Blut von ihm geschossen; wünschete / wann dergleichen Widerstand bey Christen zu sehen / da sie wachen; wenigst verwilliget nicht darein / rufft an Göttliche Hilff / vertuscht nicht / so ihr darein verwilliget / in geheimsten Sacrament der Beicht / gedendet oft an Gott / an zukünftige Ewigkeit / am Verlust euer armen Seelen. Geschicht dieses / bleibt die Regul Bernardi: non nocet sensus, ubi non est consensus, Gedancken / wie abscheulich sie auch immer seynd / schaden nicht / ja mehr den Verdienst bey Gott / so man nicht einwilliget!

U M E N.



Anderte Predig.

Schuldigkeit eines Christens, Christo nachzufolgen.

Continuo relictis retibus secuti sunt Eum.
Matth. 4. v. 20.

Sie verliessen alsobald ihre Netz, und folgten ihm nach.

9. **U**nter andern Lob-Sprüchen / mit welcher Andreas der heut heilige Apostel gepriesen wird / ist meines Erachtens nicht der geringste der Ehren-Nahm des ersten Christens. Und gewislich

will man Chrysofomo glauben: Non æqualis est labor viam tritam & planè paratam post multos ingredi viatores, atque eam, quæ nunc primo secanda est, keine gleiche Arbeit ist / einen gebahnten / und schon zubereiteten Weeg nach vielen andern Wanders, Leuthen eingehen / als

als jenen / der allererst muß eingerich-
tet werden. Wo eine Beschwärmung ist/
will niemand der erste seyn: einer
schiebt den andern vor an / der das
Eys breche. Andreas hat der erste aus
allen den beschwärmlichsten Weeg des
Christenthums angetreten; indem ihme
der wahre Messias von Joanne dem
Taufser seinem ersten Lehrmeister kaum
gezeiget worden mit den Worten Joan. 1.
v. 29. Ecce Agnus DEI, ecce qui tol-
lit peccatum mundi, diser ist das Lamm
Gottes / sihe / diser nimt hinweg die
Sünd der Welt; er alsobald Christum
bekennet / und Petrum seinen Bruder
zum HERN geführet hat / wie alles
dises bey Joannes am ersten weitläuffti-
ger zu lesen ist. Sage demnach von diesem
heiligen Apostel als dem ersten Christen/
was Augustinus von Stephano, als dem
ersten Martyrer / si quid distare inter
Martyres; ich sage: inter Christianos
potest, præcipuus videtur esse, qui pri-
mus est, wann unter Christen ein Un-
terschied zu machen / scheint jener der
vornehmste zu seyn / welcher der erste
ist. Es hat aber Andreas den Ehren-
Nahm eines ersten Christen nicht
umsonst getragen / sondern einen sol-
chen in der That selbst sich erwies-
sen / indem er der Erste aus allen mit
Petro seinem Bruder all das Seinige
verlassen hat / und Christo nachgefoll-
get/ dem angezogenen Text gemäß: Con-
tinuo relictis retibus secuti sunt Eum,
sie verliessen alsobald ihre Netz / und
folgten ihme nach. Uns belangend/trag-
en auch wir alle mit Andrea den Ehren-
Nahm eines ersten Christens; ob wir aber al-
le auch wie Andreas Christo nachfolgen/
das ist/ nach Christi Lehr und Beyspil
unser Leben anstellen / will ich nicht aus-
forschen / vil villeicht verlassen endlich
die Netz / ich verstehe mit Thomas dem
Englischen Lehrer / Sünden/ und Sün-
den-Werck. Wenig aber villeicht wer-
den gefunden/ die dem Beyspil Christi
gemäß eines recht heiligen und vollkom-
menen Lebens sich bestreissen. Indessen
aber tragt der Nahm eines Christens
dise Schuldigkeit mit sich auf den Ru-
cken / und kan niemand mit Warheit
ein Christ genennet werden/ er folge dann
seinem Christo. Dise Schuldigkeit bin

ich gesinnet mit mehreren zu erweisen/
und erstlich zwar aus dem Nahmen ei-
nes Christens; andertens aus dem Bes-
satz eines Christens; drittens aus dem
Leben Christi selbst. Oder klärer ge-
sagt: Ein Christ ist schuldig in Heiligkeit
des Lebens Christo nachzufolgen/ weil er
ein Christ genennet wird/ und dis soll seyn
der erste Punct; Er ist es schuldig/ weil
sein Besatz heilig ist / und dis soll seyn
der anderte Punct; Er ist es schuldig/
weil Christus heilig gelebt hat/ und dis
soll seyn der dritte Punct / in disen drey
Puncten bestehet die Predig- Lehr.

Dise Frag gehet in Schulen: wann ^{10.}
Adam nicht gesündigt / ob das ewi-
ge Wort gleichwol wäre Mensch wor-
den. Vil aus Gottes-Gelehrten sagen
ja / und werden aus heiligen Kirchen-
Vätern nicht wenig gefunden / die dis-
ser Meynung beyfallen. Mich be-
langend / kan ich anderst nicht urthei-
len / dann ich nicht glauben kan / daß
Gott den unschuldigen Menschen so
grosser Gnad / oder sich selbst so grosser
Ehr/ die ihme aus der Menschwerdung
seines eingebornen Sohns zugewach-
sen ist/ beraubet hätte. Seye disem aber/
wie ihm wolle / ist gewiß / die Erlösung
der Welt seye nicht gewesen das einzige
Zihl und End der Menschwerdung Chri-
sti/ der eingeborne Sohn Gottes ist
Mensch worden / uns Menschen zu leh-
ren den wahren Himmels-Weeg / und
wie Augustinus redet / uns vor Augen
zu stellen ein Formular aller Tugend und
Heiligkeit. Er hat sich mit unserm sterb-
lichen Fleisch bekleidet / schreibt Paulus
der Welt-Apostel zum Ephes. am 5.
v. 27. ut exhiberet sibi gloriosam Ecce-
siam, non habentem maculam, aut rugam,
damit er für sich an statt jener alten un-
vollkommenen Synagog eine Kirch mach-
te / ohne Mackel oder Runzel. Das
Absehen seiner allerheiligsten Menschwer-
dung hat dahin geziellet / wie widerum
Paulus schreibt zum Tito am 2. v. 14.
ut mundaret sibi populum acceptabi-
lem, sectatorem bonorum operum, das
mit er für sich an statt jenes undanc-
barn und böshafften Juden-Volcks ein
Volck reinigte / welches ihm wohlge-
fiele / und embsig wäre in guten Wer-
cken

den. Dieses neue Volk aber / welches hat sein sollen die Ehr / die Cron / die ganze Freud seines Göttlichen Herzens / ist kein anderes / als wir Christen. Dieses Volk zugestalten ist der eingeborne Sohn Gottes / arm geboren worden im Stall zu Bethlehem / dreißig Jahr lang verborgen geblieben / wiewohl die ewige Weißheit. Zu diesem Ende hat er mit Predigen sich also abgemattet / so vil Wunderzeichen gethan / so vil Verfolgungen gelitten / so vil Unbilden / so vil Verspottungen / so vil grausame Peinen / ja den Tod selbst ausgestanden / aus welchen allen keines zur Erlösung der Welt vonnöthen war : Doch wäre diß alles nur gleichsam der erste Grundriß zur Gestalt eines Christens / welchen er zu verfertigen gesinnet war : Dieses Werck vollkommentlich auszumachen hat Christus Jesus nicht allein müssen von Todten auferstehen / sondern auch nachdem er bereit gen Himmel gefahren / hat er auf Erden doch lassen müssen ein ganzes Bad seines allerheiligsten Bluts den Menschen abzuwaschen / er hat in seiner eigenen Person in dieser elenden Welt bleiben müssen unter den Sacramentalischen Gestalten / den Menschen zu speisen mit seinem eigenen Fleisch : Er hat den heiligen Geist müssen vom Himmel herab schicken / den Menschen gleichsam zu vergöttern / und seine Werck zu beseelen / alles dieses nur allein darum / ut mundaret sibi populum acceptabilem, sectatorum bonorum operum, ein wohlgefälliges und des Guten stets beflissenes Volk für sich zu reinigen / nehmlich uns Christen.

11. Wann ich dieses zu Gemüth führe / und zugleich betrachte den meisten Theil der Christenheit / sage ich wider mich selbst : O wehe / ist dann dieses das auserwählte Volk / die Glorri und Ehr des eingefleischten Gottes / der beste Theil seiner Wercken / die Frucht seiner sauren Mühe und Arbeit ? hat dann Gott einen Christen zu machen die Gestalt eines Knechts angenommen / sich also gedemüthiget / also vernichtet / also gelitten / ja den Tod selbst angestanden. Und so gar mancher Christ ist jetziger Zeit nichts anders /

als ein Spihler / ein Wohlflüster / ein lautere Hoffart ; nur den ersten Grund zu einem Christen zu legen ist vonnöthen / daß ihme Christus gebe ein neues Leben im hochheiligen Sacrament der Tauff / er muß ihne aufnehmen zu seinem Bruder / er muß ihne waschen mit seinem Blut / er muß ihme ertheilen nicht einen gemeinen Lebens Geist / wie in der Erschaffung / sondern seinen heiligen Geist selbst. Diesen Christen zu erhalten / muß Christus Jesus in seiner Kirch beständig bereit haben einen unendlichen Schatz seiner Göttlichen Verdiensten / er muß unterhalten so vil Brunnquellen deren Gnaden / ein unsterbliches Opfer / so vil heiligste Sacramenten / so vil Lehrer und Prediger / und nach allen diesen solte ein Christ seiner Schuldigkeit genug thun / wann er etwan das Creutz machet / oder einen Rosenkrantz im Sack bey sich traget / im übrigen weder durch Eingezogenheit in äußerlichen Sitten und Geberden / weder durch Mäßigkeit in Essen und Trinken / weder durch Ehrbarkeit in Kleidern / weder durch Gespartheit im Reden / weder durch Enthaltung von üppigen Gelüsten dieser Welt / von einem Heyden oder Unglaubigen kan unterschieden werden ; wäre nicht eine unvernünftige / und dem grossen Gott unanständige Sach / daß er einen Christen zugestalten so vil angewendet / da er doch Himmel und Erd / Engel und Menschen mit einem einzigen Wort aus nichts gemacht.

12. Was forderet dann Gott mit so mühsamer Gestaltung eines Christens ? aus dem Gesatz ist dieses abzunehmen / welches er ihme hat auferlegt / und ist eine klare Sach ; Gott forderete von einem Christen die Haltung des Christlichen Gesatzes / dann ein Christ seyn / und das Christliche Gesatz halten / ist einerley. Dieses aber ist ein heiliges Gesatz. Von jenem alten geschribenen Gesatz bekennet David im 18. Pl. v. 8. Lex Domini immaculata convertens animas, das Gesatz des Herrns / so die Seelen bekehret / ist ohne Mackel / vilmehr muß ein gleiches gesagt werden von Gnaden-Gesatz / in bedencken / daß dieses alles ver-

verbiere / was Moyses denen hartnäckigen und sündhaften Juden hat zugelassen. Augustinus bekennet von sich selbst; nichts habe ihm mehr in Christlicher Religion das Herz berührt / als die Reinigkeit ihrer Lehr. Die ganze Welt / ja unsere abgesagte Glaubens-Feind haben dennoch erkennet diese Heiligkeit / und öffentliche Zeugnuß gegeben: wann jene Religion allein die wahrhaftige / welche die heiligste ist / müsse die Christliche allen andern vorgezogen werden. Wann diesem also / und das Christliche Gesetz in Wahrheit ein heiliges Gesetz ist / können wir uns dann einbilden / wir seynd Christen ohne dem / daß wir ein recht heiliges Leben führen? was ist anders ein heiliges Gesetz / als ein Gesetz / welches heilig zu leben anbefiehlt? Und was ist anders ein Christ seyn / als halten das Gesetz Christi? sich für einen Christen ausgeben / und leben der Welt gemäß: Sagen / es seye genug von schweren Sünden sich enthalten / und um wahre Tugend zu erlangen keinen Fleiß anwenden / ist nichts / als die Welt betrügen / die für gewiß haltet: unmöglich könne ein heiligeres und vollkommneres Gesetz / als das Christliche gefunden werden. Das ist ein Gesetz / welches seine Bekenner verbindet zur größten Vollkommenheit.

13. Noch klärer aber diese Schuldigkeit zu erkennen / komme ich zum dritten Theil. Gewiß ist / daß Gott etwas grosses und sonderbahres erwarte von jenen / die sich Christen nennen; Gewiß ist auch / nichts anders seye dieses / als daß sie trachten nach einem heiligen und vollkommenen Lebens-Wandel / zu was aber für einer Heiligkeit und Vollkommenheit muß ein Christ trachten? Ich sage zur Heiligkeit und Vollkommenheit Christi IESU. Daß diesem also / ist genug / das Wort Christ auszulegen / welches nichts anders heisset / als ein Lehr-Jünger und Nachfolger Christi. Paulus der Welt-Apostel hat von dieser Sach also ausdrücklich geschrieben zum Römern am 8. daß kein Zweifel mehr übrig seye: zum Galatern am 3. v. 27. schreibt er: Quicumque in Christo Baptizati estis, Christum in-

duistis, die ihr in Christo seyet getaufft worden / habt Christum angelegt: denckwürdige Wort / die verdienen wohl erwogen zu werden. Bewußt ist / nicht alle Werck schicken sich in allen Kleidern. Die Welt / wie verdorben sie auch immer ist / wird dannach einem Geistlichen Ordens-Mann übel aufnehmen / wann er sich in seinem Ordens-Kleid / bey einem Ball / oder mit der Larff vor dem Gesicht bey einer Maschara wurde einfinden. Ein Priester muß allzeit ganz sittsam / und eingezogen daher gehen / tragt er aber das Mess-Kleid / ist jeder fürwitziger Augenblick / jeder Winkler / jeder ungebührlicher Tritt ein abscheuen. Ein Staats-Minister wird in seines Amts-Kleidung mehr Ehr empfangen / als wann er andern gleich gekleidet ist. In jenem Augenblick aber / da wir getaufft / und zu Christen werden / werden wir mit Christo selbst bekleidet / Paulo gemäß: Quicumque in Christo Baptizati estis, Christum induistis; was Eingezogenheit dann / was Auferbaulichkeit / was Heiligkeit forderet von uns diese Kleidung? Nicht eigenthümlicher hätte Paulus uns können zu erkennen geben jene grosse Schuldigkeit / die wir haben nach Christi Beispiel unser Leben einzurichten. Ein Cartheuser / wann er annimmt den Ordens-Habit des heiligen Brunonis, verbindet sich auch gewisser massen zu leben / wie St. Bruno gelebet hat. Eine Jungfrau / wann sie anlegt das Ordens-Kleid der heiligen Theresia, ist auch verbunden dieser Seraphischen Mutter im Leben nachzufolgen: Ein Christ auch / weil er Christum im heiligen Tauff hat angelegt / muß auch Christo im Leben nachfolgen: Wann Christus seinen Christen anbefohlen / eine besondere Kleidung zu tragen / wie jetzt geistliche Ordens-Leuth / wären alle / so die Ehr hätten / ein solches Kleid zu tragen / vor andern heilig zu leben auch verbunden; wir Christen aber tragen nunmehr nicht ein äußerliches von Christo angeordnetes Kleid / wir seynd bekleidet mit Christo selbst / solchem nach müssen unsere Werck / unsere Sitten / unser ganzes Leben mit Christi Wercken / Sitten / und Leben auch übereinstimmen.

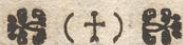
B

Man

Man gedenkt villeicht / diese Lehr gehört für Geistliche / nicht für uns Welt-Leuth. Nein / in Wahrheit / für alle / was Stands sie immer seynd / hat Gott seinen eingebornen Sohn zum Vorbild des Lebens vom Himmel herab in die Welt geschicket. Er hat nicht zwey Söhne geschickt / einen für Geistliche / den andern für Weltliche / einen mit Rosen gecrönet / für vornehme Stands-Personen / den andern mit Dörnern für das gemeine Volk. Und das ist die Ursach / warum auch Christus in seinem äusserlichen Lebens-Wandel allhier auf Erden nichts Sonderbahres noch Ungewöhnliches habe angenommen. Seine erste Lebens-Jahren hat er nicht zugebracht in einer Wüsten / wie ein heiliger Joannes der Tauffer. Da er zu predigen angefangen / ist er nicht erschienen in einem härmigen Bus-Sack / sondern in erbahrer und Lands-gebräuchlicher Kleidung. Er hat sich nicht bedienen wollen eines öfftern Fastens / sondern kein Bedencken getragen zu erscheinen bey öffentlichen Taffeln und Mahlzeiten. Er hat in seinem Leben nicht gesucht den Ruff einer ungemeynen strengen Busfertigkeit; an seinem Tauffer Joannes hat er diese Weis zu leben zwar gepriesen / nicht aber selbst halten wollen / alles dieses nur allein darum / damit ihm von allen kontenachgefolgt werden / zu diesem Ende hat er die erste dreysig Jahr seines Alters bey seinen Eltern mit Hand-Arbeit zugebracht / damit er uns lehrete den Müßigang zu verhüten. In allem seinem Thun und Lassen / bey allen Begebenheiten hat er spüren lassen Demuth / Sanftmuth / Gedult in Creutz und Leyden / mitleidige Hülf gegen Armen und Nothleydenden / Liebe zum Gebett / vollkommene Vereinigung seines Willens mit dem Göttlichen / über alles eine mehr dann Engel-reine Unschuld / welches alles von allen / was Stands sie immer seyn / kan nachgefolgt werden.

Man lasset sich aber mit diesem villeicht noch nicht vergnügen / und sagt ferner: Christus hat gelebt in Armuth / ich habe und muß haben Geld und Guth / Christus hat gelebt in größter Verachtung / ich muß meine Ehr haben / und suchen zu erhalten / Christus hat ganz schlecht gelebt / ich muß mich meinem Stand gemäß aufführen; wie werde ich dann Christo nachfolgen? Ich antworte: die Gott über andere in dieser Welt erhebt / und in einem höhern Stand gesetzet / können alle / und zwar aufs beste Christo nachfolgen / dann sie zu einer Gleichheit mit Christo gelangen können / zu welcher ein geringere Stands-Person nicht gelangen kan. Christus ist in dieser Welt nicht allein arm und demüthig gewesen; er hat die Armuth mit den Reichthumen seiner Gottheit / die Hoheit mit der Niderträchtigkeit in einer Person ganz wunderbarlich vereiniget. Vornehme Stands-Personen aber können reich seyn / und zugleich arm im Geist / in Ehren / und zugleich demüthig / ihrem stand-gemäßen Pracht führen / doch über andere keineswegs sich erheben / folgar können Christus ganz gleichförmig werden / zu welcher Gleichheit vil andere nicht gelangen können / dann sie die Demuth mit der Hoheit / die Reichthumen mit der Armuth nicht können vereinbaren. Mit wenigen und zum End: Alle / was Sands sie immer seyn können / müssen die Welt hassen / die Reichthumen verachten / ihre Feinde lieben / denen Armen zu hülf kommen / dem Gebett obliegen / die unordentliche Begierden im Zaum halten / Gott loben und danken im Creutz und Widerwärtigkeit / ein reines und unsträfliches Leben führen / das ist Christo nachfolgen / das ist ein Lehr-Jünger seyn dieses Göttlichen Lehrmeisters / das ist die Schuldigkeit eines Christens / von welcher ich geprediget habe /

A M E N.



Dritte



Dritte Predig.

Schädliche Fischerey der Teuchler.

Faciam vos fieri piscatores hominum.
Matth. 4. v. 19.

Ich will euch zu Menschen-Fischer machen.

16.

Wecht wird die Welt ein ungestimmtes Meer genennet/ von so vil Schaden/ Verlust/ und Untergang höret man überall. Grundlos ist das Meer/ grundlos/ die Welt / wilde Wellen auf jenem/ grobe Anstöß in diser: da Sturm und Ungewitter mit tausend Gefahren/ dort Versuchung / und Antrib zu allen Bösen: die Klippen/ und Felsen daran zu schmettern / dort allerhand Gelegenheit täglich zu sündigen. Der ungeheure Fisch zu verschlucken die Schiffer / dort der höllische Leviathan mit aufgesperreten Rachen / summa; hoc sæculum mare est: redet Augustinus in Psalm. 39. Habet amaritudinem noxiam, habet auctus tribulationum, tempestates tentationum, ein Meer ist das Welt-Wesen / hat schädliche Bitterkeiten / verfallsene Freuden/ zehenfache Flutten der Widerwärtigkeiten/ Sturm-Wind und Ungewitter allerhand Versuchungen. In diesem so ungeheuren Meer schwimmen wir alle herum/ wie die Fisch im Wasser: wir werden gefangen/ wie die Fisch/ wir fressen einander auf/ wie die Fisch/ von dem ersten redet Tertullianus der uralte Lehre L. de Baptismo c. 1. nemo potest esse Christianus, nisi sit pisciculus, omnis enim Christianus pascitur in aqua, hoc est, in Baptismo, kein Christ / er seye dann ein Fischel/ dann wie ein Fischel vom Wasser das Leben hat/ also ein Christ vom Tauf-Wasser. Vom anderten redet Ecclesiastes am 9. v. 12. sicut pisces capiuntur hamo,

R. P. Kellerhans Festival. Tom. III.

sic capiuntur homines, wie die Fisch mit dem Angel gefangen werden / also Menschen. Vom dritten Augustinus in Psalm. 64. Homines pravis, peruersisque cupiditatibus facti sunt veluti pisces invicem devorantes, durch böse / und verkehrte Begierden seynd Menschen zu Fisch worden/ die einander auffressen; noch zu tag ereignet sich dises. Alles gehet in der Welt auf den Fang / alles fischet so wohl in klaren als trüben Wasser; und was billich zu verwundern ist/ nicht so vil wird im Wasser gefischt/ als auf trucknen Land / im Wasser wird insgemein nur gefischt mit Netz / Angel / oder Reuschen / zu Land wird gefischt mit allerhand Werkzeug; man fischet mit dem Hammer / man fischet mit der Nadel/ man fischet mit der Feder/ man fischet mit dem Degen / man fischet mit dem Bettel-Stab / man fischet mit dem Regiments-Stab; alles fischet mit allen. Unter andern Werkzeug aber wird im trucknen Welt-Meer auch oft gefischt mit Worten. Weiß zwar/ aus allen Thieren allein lassen die Fisch sich mit Worten weder fangen noch bändigen: für ein Miracul preiset die Welt/ als auf blosser Stimm Antonii des wunderthätigen Paduaners zu Arimino die Fisch im Meer sich zusammen gerottet/ und sein Predig haben angehoret. Dummer seynd doch Menschen disfalls / als Fisch / lassen sich fangen oft nur allein mit Worten. Salomon redet von disen Prov. am 29. v. 5. Homo, qui blandis fictisque sermonibus loquitur amico suo,

B 2

suo,

suo, rete expandit gressibus ejus, der seinem Freund gibt liebsende falsche Wort/ legt Netz seinem Gang. Deutlicher Augustinus, c. 7. de Agone Christi: Schmeichler seynd Fischer/ das Reder seynd liebsende glatte Wort. Gaudet piscis, quando hamum non videns escam devorat, sed cum piscator eum adducere cepit, viscera ejus torquentur, der Fisch frist mit Freuden die Speiß hinein/ wann er nicht sibet den Angel/ ziehet ihme aber der Fischer aufs Ufer hinauf/ wird zerrissen sein In-geweyd; gleichermassen mit Freuden werden angehört liebsende Schmeichler-Wort/ wird man gefangen/thuts wehe im Herzen. Dese Fischer dann (verstehet alle Schmeichler) will ich heut mit mehrerem beschreiben/ fischen zur Warnung Fischeren zum Abscheuen/ von so vil schädlicher Fischeren. Vernehmet mich.

17. Vil Sachen bringen unerfetzlichen Schaden/ von welchen mans doch nicht gemeynet. Der Ausgang entdeckt insgemein erst das Ubel. Manchen lacht das Hertz im Leib/ da er bey grosser Sommer-Hitz einen kalten frischen Trunck erwischt/ fallet aber oft darauf in tödliche Kranckheit. Einem andern ist nichts über reiten/ und galoppiren/ wird aber oft vom Pferd gestürzt/ und bricht ihme selbst den Hals/ der dritte hat sein einige Freud in reisen/ fallet aber oft auf dem Weeg unter die Rauber/ und so fort von andern; also wahr ist/ wo man Freud gehofft/ wird gefunden oft bitteres Leyd/ gleiche Beschaffenheit hats mit aller Schmeichleren: ganz lind seynd ihre Wort/ liebreich die Geberden/ kizlet das Hertz und Verlangen/ indessen aber bleibt wahr/ was Augustinus über den neunten Psalm hat angemercket: adulantium linguæ obligant animas in peccato: delectat enim facere, in quibus non solum non metuitur reprehensor, sed laudator auditur, schmeichleren bindet arme Seelen gleichsam mit Stricken an Bosheit: dann man mit Lust ohne Schen thut/ wo niemand zu fürchten/ ders widerspricht/ sondern vilmehr gehöret wird/ ders rühmet/ als recht gethan.

18. Damit ich aber die verborgene Bosheit dieses Lasters allen klarer vor augen stelle/ will ichs abbilden in Gleichnussen. Hugo der Cardinal in c. 6. Prov. vergleicht den Sirenen/ oder Meer-Fräulein/ die mit lieblichen Gesang am sichern Vor-Gebürg des Sicilianischen Meers vorbey Schiffenden sollen aufgepaßt/ mit singen und pfeiffen eingeschlaffert/ alsdann ins Meer gestürzt/ endlich gar verzehret/ und gefressen haben. Gleichermassen redet Hugo: est adulator quasi firen diaboli, trahens in exitium audientes, Schmeichler seynd Meer-Fräulein/ ein Brutt des Teufels/ singen jedem sein Liedlein/ pfeiffen/ wie man gern tanzet/ leyren nach jedes Verlangen/biß man eingeschlaffert/Sinn und Vernunft verlohren/ und bringen also ins richtige Verderben. Augustinus vergleicht es jenen Hunden/die im Hauß des reichen Prassers dem armen Lazarro seine Geschwür geleckt: Canes, qui lingeant, nequissimi homines sunt, amantes peccata, qui lata lingua laudare non cessant opera mala, Hund/die geleckt an Geschwären Lazari/ seynd jene gottlose Liebhaber der Sünd/ die nicht aufhören mit ihren breiten Zungen zu loben gottlose Werck/ die Hund lecken/springen/ und liebsen/ biß sie etwas erschnappen; nagens an einem Bein/hauens um sich/ also Schmeichler/ machen sich zu/ biß sie erhalten ihr Begehren. Habens ihr Vergnügen/beißens. Andere vergleichens bey David denen Schlangen. Aspiss genant: venenum aspidum sub labiis eorum, sie haben Natter-Gift unter ihren Zungen Pl. 139. v. 4. diese Schlang beißet/ hecket/ ohne daß einiger Schmerz empfunden wird. Ein Schmeichler kizlet mit liebsenden Worten/ der Biß dieser Schlangen ist hart zu erkennen; nicht leicht auch ist zu erkennen ein Schmeichler. Die Wunden dieser Schlangen-Biß wird endlich hart geheilet/ hart auch werden Seelen-Wunden geheilet/ die ein Schmeichler verursacht. Andere vergleichen Schmeichler mit einem Thier/ Chamæleon genant/ daß allerhand Farben annimmt: Andere mit einem Spiegel/ der eines jeden natürlichen Gestalt vorstellt; Andere einem Echo/oder Widerhall

haff / der widerum heraus schreyet / wie man zum Bald hinein rufft. Noch deutlicher habens jene vorgebildet / die einen Schmeichler betrachten / wie ein Säugamen bey noch kleinem Kind; die Säugamen singen dem Kind ein Liedlein / schocken die Wiegen hin und her / biß das Kind einschläfft / alsdann handlens nach Belieben / also Schmeichler / rechte Säugamen des Teuffels / wissen mit liebtsenden Worten ihre Zuhörer einzuschläffern / aber wie die Lamia, die ihre Säugling endlich selbst angreifen / und auffressen.

19. Wer zehle auch alle Ubel / die von Neuchleren werden verursacht. Dich bericht Jerusalem die heilige Stadt / woher klaget von dir Jeremias in seinen Klagliedern / am 1. v. 1. quomodo sedet sola civitas plena populò, wie sitzt die Stadt allein / voll mit Volck. Ein Wunder-Red! wie allein / wann voll mit Volck? die Sach wird also auseinander gebracht: voll ware Jerusalem mit Volck / keiner aber / der die Wahrheit zu reden sich unterfangen / die Sünd und Laster der Stadt gestrafft hätte. Dann zur Zeit / als Titus der Käyser mit Römischer Macht die Stadt eingeschlossen / fanden sich allda vil hungerige Firmament-Schmecker / die dem Volck zugefallen ausgegeben: alle Stern mit ihren Einflüssen versprechen der Stadt grosses Glück / fruchtreiche Ernd / Sitz und Victori wider feindliche Römer; recht voll mit Volck / doch allein / viderunt propheta tui tibi falsa, nec aperiebant iniquitatem tuam; redet der Text selbst Thren. 2. v. 14. deine Propheten haben dir nicht die Wahrheit gesagt / deine Bosheiten nicht entdeckt; Sünd und Laster nicht Wort gestrafft / nur überal das placebo gesungen / der Ursach dann Jerusalem gerathen in klägliches Verderben; die Schmeichleren hats zu Grund gerichtet. Liebste Christen! Erlaubet mir / allhier was freyer zu reden: wann ich alle / die euch schmeichlen / beobachte / kan ich fragen / wie Jeremias: quomodo sedet sola civitas plena populò, wie sitzt die Stadt allein voll mit Volck. Woher mein Christ höret man bey dir von solchen Lastern / die man nicht nennen darff? Propheta tui

viderunt tibi falsa, mancher Haußherr weiß wohl / in seinem Hauß gehe es nicht recht her / wendet aber den Fuchs Balg hervor / sagt / es seye nur ein Kurks weil. Woher wird gehört von so mancher Ungerechtigkeit? Phropheta tui viderunt tibi falsa, mancher Beamter bereicht sich mit ungerechten Mitteln / das Weib weiß nur alles gar zu wohl / laßt sich aber verlauten / er seye wohl ein embsiger Mann / ein theurer Vater seiner Kinder / Gott habe sie wohl gesegnet mit einem solchen Ehe-Herrn. Woher so vil Klagen von nothleidenden Partheyen? Phropheta tui viderunt tibi falsa, mancher Rath oder Advocat macht sich lustig / indessen werden nothwendige Schrifften nicht aufgesetzt / die Partheyen nicht verhoret / das Weib weiß um alles / sagt aber: thust recht mein Mann / was ist vonnöthen / so streng über die arbeit zu sitzen / spare deinen Kindern einen Vatter. Woher wird gesehen so übermüthiger Pracht? Phropheta tui viderunt tibi falsa, das Weib ziehet auf wie ein Fürstin / die Tochter wie ein Dame / der Mann sichs mit Augen / sagt doch / sie thue gar recht daran / weiblichen Geschlecht stehe wohl an sauber herzugehen. Woher wird so frech gehandelt bey Gesellschaft und Zusammentünfften? Phropheta tui viderunt tibi falsa, manches paar Leuth werden vor der Zeit gemein miteinander / Vatter und Mutter wissen darum / sagen aber / man müsse der Jugend Luft lassen / und frische Geister nicht ersticken. Summa schliesset Chrysostomus: Hoc est causa omnium malorum, hoc est, quod virtutem maximè evertit, quod retardat, quod reprimat studium multorum ad ea, quæ honesta sunt, quando non solum non reprehendunt aliqui, sed etiam gratulantur, diß ist ein Ursach aller Ubel / diß ist / was Tugend verkehrt / was abhaltet vom Fleiß zum Guten / wann Böses nicht allein nicht gestraffet / sondern / gleich wäre es wohl gethan / gelobt wird.

Darum David im 140. Psalm. v. 5. 20.
Corripiet me iustus in misericordia, &
increpabit me, oleum autem peccatoris
non impinguet caput meum. D

Herr? begeh ich etwan einen Fehler/ schick mir einen gerechten Mann / der mich straffe/ und aufrichtig die Wahrheit sage; ein Sünder aber komme nicht über mich mit seinem Del mein Haupt zu salben; was für ein Del? fraget Augustinus: oleum peccatoris falsa laus est adulatoris, ist die Antwort: Del des Sünders ist falsches loben eines Schmeichlers / mit diesem Del will sich David nicht bestreichen lassen. Es wußte nemlich David / wie theuer er einmahl dieses Del habe bezahlen müssen: David/ wie bewußt / schändet Bethsabeeam, laßt Uriam den tapferen Hauptman hinrichten / fällt in Ehebruch und Mordthat / was geschicht? alles wird vom Bedienten alsobald am besten ausgelegt/ David einem Soldaten/ hiesse es/ soll man dergleichen Ergötzlichkeit nicht übel auslegen / Uriam an Spitz der Schlacht stellen / ware ein höchst vernünftiger Einfall / mit welchen die Schand / und der Geschändte zugleich vergraben worden; keiner will David vergangener Sünd erinnern/ und zur Buß anmahnen/ wäre auch David in so elendem Stand villeicht verblieben / wann nicht Nathan endlich die Wahrheit heraus gesagt. Darum bittet er: oleum peccatoris non impinguet caput meum, das Del des Sünders / alle Schmeichelreden weit von mir/ D Herr.

21. In heimlicher Offenbahrung am 5. sahe Joannes vier Thier um den Thron des Lamms herum stehen/ jedes mit vier Gesichter / und vier Zungen im Maul/ doch redeten alle nichts anders/ als Amen / & quatuor animalia dicebant Amen, v. 14. und die vier Thier sagten Amen; vier Zungen im Maul/und nichts anders zu reden wissen/ als Amen / ein Wunder Ding? Kein Wunder bey Schmeichlern; D wie vil solche Thier stehen noch heut zu Tag um manchen Thron oder Herrschaft herum/ machen unterschiedliche Gesichter / reden aber nichts/ als Amen. Ist die Herrschaft freundlich / ist alsobald an Schmeichlern zu sehen facies hominis, das Gesicht eines Menschens / ist die Herrschaft zornig / ist bey Schmeichlern zu sehen facies Leonis, das Gesicht eines Löwens/ ist die Herrschaft hochmüthig / nimmt

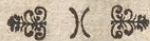
der Schmeichler an faciem Aquilae, das Gesicht eines Adlers / ist sie arbeitsam/ haben Schmeichler faciem bovis, ein Ochsen Gesicht / doch redens nichts/ als Amen; die Herrschaft will ihre Unterthanen wider Recht und Billigkeit mit neuen Aufschlagen beschwären / Amen/ reden Schmeichler/ die Pracht soll über Stands Gebühr um ein merckliches vergrößert werden/ Amen/ reden Schmeichler/ diser oder jener / der doch nichts im Hirn hat / soll zu diesem Amt befördert werden/ Amen/ reden Schmeichler. Wehe aber dergleichen Ja-Herrn: Vix qui dicitis malum bonum, & bonum malum: trohet Iaias der Prophet am 5. v. 20. ponentes tenebras lucem, & lucem tenebras, wehe jenen/ die das Gute böß/ das Böse gut heißen / machen Licht aus Finsternus/ und Finsternus aus Licht. Was bedeutet solches Wehe? Chrylостomus, Homil. 2. de David & Saul erkläret es: gravius supplicium manet illos, quam qui male vivunt, nam collaudare insuper delinquentes, quod ad supplicii æstimationem pertinet, longè plus est, quam delinquere, grössere Straff verdienen / die eines andern Bosheit gut heißen/ als jene / die böse That begangen haben; dann loben die Sünd/ so vil die Straff belangt / ist schwärer / als selbst sündigen/ in Bedencken: wer sündiget / kan sich endlich noch entschuldigen mit Unwissenheit oder Schwachheit/ wer Sünden gut heisset / hat kein Entschuldigung vorzuwenden. Man erinnere sich nur aus Göttlicher Schrift jenes Hauptmanns/ der von Achab dem König zu Elias abgefertiget. Im 4. Buch deren Königin am 1. v. 9. schickt Achab der König zu Elias einen Hauptmann mit seiner Compagnie, Elias befandte sich auf einem Berg/ der Hauptmann rufft von weiten: Homo DEI, Rex præcepit, ut discendas, du Mann Gottes steig vom Berg herab / der König befehlt: Elias zürnet sich: si homo DEI sum, descendat ignis de caelo, devoret te, & quinquaginta tuos. v. 10. Bin ich ein Mann Gottes/ fall das Feuer vom Himmel / und verzehre dich mit deinen fünfzig Kriegs-Knechten / wie gesagt / so geschehen. Ewiger Gott! wie hats der Hauptmann verschuldet/ nennet er nicht Eliam
einem

einen Mann Gottes? wie wird er dann von wilden Feuer verzehret? Hugo will: nicht von Herzen / nur zu schmeicheln habe der Hauptmann Eliam einen Mann Gottes genennet / adulatoriè ipsum hominem DEI vocarunt; darum Donner und Blitz her/ den Bößwicht hinzurichten! ist Gott also mit jenen verfahren/der im Guten hat schmeicheln wollen/ wie vil schärffer wird er mit jenen verfahren / die das Böse gut machen / kein anders Liedlein/ als das Placebo singen/ das Schwarze weiß / weiß Schwarz nennen. Wehe diesem/ trohet Ezechiel der Prophet am 13. v. 18. quæ conluunt pulvillos sub omni cubito manus, & faciunt cervicalia sub capite universæ ætatis, wehe jenem / die Polster machen unter jeden Ellenbogen / und Kuß unter jedem Haupt jedes Alters / so vil gesagt: die nur reden/ was andern gefallt/ und gleichsam mit Schmeichel-Wortern andern weich aufbethen / damit in einmahl angefangener Bosheit einschlafen. Aus welchen allen dann erfolget / wie schädlich die Schmeichlerey sey.

22. Fort demnach mit allen beschriebenen Fischern / mit Fuchschwänzern/ Uermel-streichern/ Leimbrennern/ Placentinern/ Herzen- Kratzern / und was des Nahmens mehr ist / sagen alle unerschrocken die Wahrheit / wanns zu sagen ist. Ein alte Klag führt Seneca der weise Römer L. 6. de beneficiis c. 30. fides in obsequium servile submissa, dum nemo ex animi sui sententia suadet, dissuadetque, sed adulandi certamen est, & unum amicorum omnium officium, una contentio, quis eorum blandissimè fallat, dahin ist man kommen allbereit/ das Treu und Glauben nur zum Schein dienen/ indem niemand rund heraus sagt/ rathet / oder mißrathet / wie es in Wahrheit ihm ums Herz ist / sondern jeder bemühet sich mit andern in die wett/ wer am Künstlichsten betrüge. Was

Schand aber dieses bey einem Christen! die Wahrheit sagt keck heraus / wanns zu sagen ist / lobt/ was zu loben ist/ und schändet / was zu schänden ist. Höret/ wie unerschrocken der heilige Apostel Andreas vilen verstockten Heyden / benahmtlich Aogea, der dem ganzen Achaïschen Land vorstunde / und ein verbitterter Gottes Feind ware / die Wahrheit ins Angesicht geredet habe: du wilt / sprach er / daß dich dieses Land für seinen Richter erkenne / und willst den wahren Gott für deinen allerhöchst- und gerechtesten Richter nicht erkennen / nicht anbetten / und dein Herz von der verdammlichen Abgötterey nicht abwenden; Ja als Aogea über dieses mit vilen Schimpffungen / und Trohungen ihm zugesetzte/ ereyfferte sich Andreas erst recht / und sprach mit entzündten Angesicht: höre du Höllebrand / und Kind des Todes! Höre mich an / der ich ein Diener Gottes / und Apostel Jesu Christi bin; bißhero bin ich dir glimpflich begegnet / wie es mein Glaub ausweist / in stäter Hoffnung / du werdest deiner Vernunft so vil Platz lassen / daß sie die Wahrheit erkenne / und den wahren Gott / der im Himmel herrschet / anbette; weilen ich aber ersihe / daß du in deiner Thorheit fürszlich verharrest / dem ewigen Verderben / und der Hölle mit allen Gewalt zutringest / so spare ich auch fernere Wort; gehe zu grund! und thue mit mir / was dir beliebt / dein Trohen schrocket mich nicht. Sehe man allda / wie frey und unerschrocken Andreas die Wahrheit geredet / wie weit er von aller Heuchlerey gewesen / uns zur Lehr / auf daß auch wir von der Schmeichlerey uns nicht sollen übergehen / noch von dero falschen Trüscherey uns bethörren lassen.

A M E N.



Am